

Ein Mann der Wissenschaft.

Heinrich Marx, der bekannte Romanist der Berliner Universität, richtete zu Semesterbeginn an seine Studenten eine Ansprache, deren Text in der 'Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik' veröffentlicht wird.

Ich möchte zu Ihnen von französischer Kultur der Vergangenheit zu sprechen, wie ich es immer getan, seit ich vor 35 Jahren diese Aufgabe in Bern, an der deutsch-französischen Sprachgrenze, zum erstenmal übernahm.

Jenseits des blutigen Ringens der Gegenwart steht Gaston Paris' beherrschende Persönlichkeit. Dankbar grüße ich von dieser Stelle aus seine Erscheinung.

Hören Sie, mit welchen Worten er 1870 im belagerten Paris seine Vorlesung wieder aufnahm: 'Im allgemeinen glaube ich nicht, daß der Patriotismus irgend etwas mit der Wissenschaft zu tun hat.'

Musik.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: 'Figaros Hochzeit'. Die am Freitag gegebene Oper Mozarts bildet den zweiten Schritt der Direktion Gustav Friedrich auf dem Wege zu einem gediegenen Spielplan.

Ueberfluß.

Von Martin Andersen Nexø.

Es wurde Bauer erst klar durch ein Gespräch, das er acht Tage später mit einem Bürger hatte. 'Daß der Kandidat sich betrunken hat, das ist es ja nicht,' sagte er.

Das Gymnasium, die Realschule, sowie der Abstinenzlerverein mit Herrn Sörensen an der Spitze nahmen an der gemeinsamen Aktion gegen den Kandidaten teil.

Der Abstinenzlerverein stellte für seine Wiederaufnahme Bedingungen mehr ideeller Natur. Er sollte dem Verein eine seidene Zahne sähen und die Hälfte der Unkosten eines Ausflugs nach einer kleinen Insel.

Es verstrichen einige Wochen, ohne daß Bauer den Kandidaten selber zu sehen bekam. Dieser hielt sich zu Hause, vermutlich grünte er sich über die Behandlung, die die Stadt ihm zuteil werden ließ.

Die Oper bewegte sich in einem stimmungsvollen Rahmen. Wir glauben, die Direktion wird Mozartscher Musik neue Freunde und Verehrer gewinnen.

Kleines Feuilleton.

Ein blauer Tag im Monat Februar . . .

Wie ist die Sonne doch so mild und klar! Fühl's, in den Lüften schwingt verschwiegene Süßigkeit! Ein blauer Tag im Monat Februar . . .

Deutsche Malerei.

In dem Salon von Fritz Gurlitt ist eine Zusammenstellung von Bildern, die sich im Besitz von Privatleuten befinden, zu sehen. Damit ist gesagt, daß die Bilder, die so vereinigt wurden, nicht zu den großen Schatzkammern und aufregenden Museumsstücken gehören.

Rur deutsche Künstler wurden zugelassen: Voedlin, Buchholz, Feuerbach, Hagemeister, Knaut, Leibl, Kengel, Meyerheim, Schuch, Schwindt, Sperl, Stauffer-Vern, Trübner, Anton v. Werner.

Es scheint dies Erstarren im Alter ein Schicksal der deutschen Maler zu sein. Es gilt für Kengel, für Voedlin und bis zu einem gewissen Grade auch für Feuerbach.

Er war froh und dankbar ob dieser Gesellschaft und sehnte sich nach dem Freunde, wenn dieser aus irgendeinem Grunde ausblieb.

Es war in den letzten Tagen mit ihm bergab gegangen; er schlief in der Nacht wieder schlecht, sein Schlaf war ruhelos und voller Träume.

Er war kein unbedingt angenehmer Zimmerherr. Et war er unterhaltend und behaglich, aber im Innern seines Lebens nagte das Uebel wie ein Fremdkörper.

Seine Wirtin schrieb das der Krankheit zu, und es tat ihrer Fürsorge für ihn keinen Abbruch. Sie hatte eine eigene, unbeängene Art, seiner Verdrossenheit zu begegnen.

Er konnte nicht umhin, darauf zu achten, und es erfüllte ihn mit eigentümlicher, böshafter Freude, zu wissen, daß er ein unberührtes junges Mädchen zwang, insgeheim vor ihm zu erschauern und stets an ihn zu denken.

Bei all seiner Beroachtung den Frauen gegenüber gab es nämlich einen wunden Punkt in seinem Leben: daß er sich selbst, sein Inneres, seinen jämmerlichen Körper, gegen sich hatte und keinen Eindruck auf sie machte.

Er konnte nicht umhin, darauf zu achten, und es erfüllte ihn mit eigentümlicher, böshafter Freude, zu wissen, daß er ein unberührtes junges Mädchen zwang, insgeheim vor ihm zu erschauern und stets an ihn zu denken.

Laune zu sehen. Im 1853, mit 38 Jahren, hat er in ganz feinem Korvat eine Feuersbrunst gemalt, ein Gemälde von Flammen und Rauch, eine Erregung des Elementaren.

Dann Feuerbach; er füllt einen ganzen Saal der Gurlitt-Ausstellung. Einige der gezeigten Bilder waren bis jetzt unbekannt; sie werden der Feuerbachforschung zwar nicht neue Wege weisen, aber ihr eine willkommene Bereicherung sein.

Eins bleibt noch zu sagen: Wie wären alle diese Maler und ihre Bilder denkbar ohne den bestimmenden Einfluß des damaligen Frankreichs.

Notizen.

Musikchronik. Im Schiller-Theater Charlottenburg findet diesen Sonntag, mittags 12 Uhr, das dritte diesjährige Sonntagskonzert statt.

Vorträge. Ueber Wohnungswesen und Städtebau in der neuzeitlichen Großstadt spricht Professor Dr. Oberstadt am Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr.

Nikolaus als Liebesgabe. Wie aus Petersburg gemeldet wird, begibt sich ein Beamter des Heiligen Synods in diesen Tagen nach Lemberg.

Wollmangel in England. Das englische Kriegsamt beabsichtigt nach dem Daily Telegraph, die Territorials mit beachtlichen Abtununiformen auszurüsten.

Er unternahm täglich weite Spaziergänge, und zwischen den Ausgängen lag er im Salschlaf auf seinem Sofa.

Nicht er allein, vielmehr die ganze Generation, deren erste Jugend in die achtziger Jahre fiel, schien ihm völlig nutzlos zur Welt gekommen zu sein — ohne Ziel, weil eine neue Zeit gerade mit der vorigen Generation gesiegt hatte.

Aber er und die Seinen stagnierten, der ganze Wurf mißriet im Schatten jener. Man hatte nicht ihren brennenden Glauben, der Skeptizismus war nicht länger ein: 'Wache heraus!'

Ob wohl das Bestehende jemals in dem Grade eine Däse gewesen war wie jetzt, wo es so verschieden von allem rechtsschaffenen Bewußtsein war? Es fiel ihm schwer, das zu glauben.

Bei all seiner Beroachtung den Frauen gegenüber gab es nämlich einen wunden Punkt in seinem Leben: daß er sich selbst, sein Inneres, seinen jämmerlichen Körper, gegen sich hatte und keinen Eindruck auf sie machte.

Er konnte nicht umhin, darauf zu achten, und es erfüllte ihn mit eigentümlicher, böshafter Freude, zu wissen, daß er ein unberührtes junges Mädchen zwang, insgeheim vor ihm zu erschauern und stets an ihn zu denken.

